

GRÜN Pressespiegel ■■■

Thema: Ganzheitliches Spendenmanagement bei Misereor: per Datenbank
 Medium: Fundraiser-Magazin
 Ausgabe: Herbst 2008

PRAXIS



Ganzheitliches Spendenmanagement bei Misereor: per Datenbank

Eine einheitliche Spendensoftware einzuführen, die Buchhaltung, Fundraising und Projektarbeit verbindet, ist für viele Organisationen ein Ziel, um effektiver zu werden und zielgerichteter zu kommunizieren. Im Fallbeispiel des katholischen Hilfswerks Misereor ist es zweifelsohne gelungen.

Von KURT MANUS

Während der Bilanzpressekonferenz des Jahres 2007 konnte Misereor-Hauptgeschäftsführer Josef Sayer Gesamteinnahmen aus Spendengeldern in Höhe von 49,7 Millionen Euro bekannt geben. Damit stabilisierten sich die Spendeneinnahmen auf dem Niveau des Jahres 2004 nach den noch vom Tsunami geprägten Jahren 2005 und 2006. Grundlage dieser Zahlen ist das einheitliche Software-System VEWA, das Misereor 2003 einführte.

Hinter diesen Spendeneinnahmen stehen insgesamt knapp 500 000 Spender, welche die international tätige Hilfsorganisation, die sich für nachhaltige Entwicklungshilfe mit Partnern vor Ort einsetzt, fördern. Bis 2003 verwaltete Misereor seine Spenden mit einer Eigen-

entwicklung. Diese stieß aber an Grenzen. „Wir brauchten eine einheitliche Adressverwaltung mit bestimmten Funktionalitäten für alle Abteilungen“, erklärt Andreas Lohmann, verantwortlicher Projektleiter bei Misereor. Viele Abteilungen hätten mit eigenen Adressbeständen gearbeitet. Das führte zu Informationsverlusten und Abstimmungsproblemen, weil zum Beispiel Spender durchaus auch in der Adressliste der Abteilung, die für die Bildungsarbeit zuständig ist, aufgeführt sein konnten. Heute arbeiten alle Abteilungen mit einer Datenbank und sind auf dem neuesten Stand.

Grundlage dafür war aber die richtige Auswahl und schrittweise Einführung der Software. „Das Problem bei der Softwareeinführung ist, dass sie den richtigen Zeitpunkt finden müssen“, so Lohmann. Mitten in der Hauptspendenzzeit Misereors vor Ostern oder der Vorweihnachtszeit wäre das unmöglich. „Außerdem bedeuten Mitarbeiterschulungen und die Veränderung von gewohnten Arbeitsabläufen erst einmal eine zeitliche Mehrbelastung.“ Deshalb sei es wichtig gewesen, die Mitarbeiter gut einzubinden, denn der

Prozess dauerte bis 2005. Für die Anforderungen an die Software wurde gemeinsam mit dem Hersteller GrünSoftware AG ein Pflichtenheft entwickelt. „Dies haben uns auch andere Softwarehersteller angeboten. Deshalb haben wir uns im Vorfeld mit anderen Organisationen, die nicht in denselben Tätigkeitsfeldern wie wir aktiv sind, beraten und Tipps für Software-Anbieter geholt“, erklärt Lohmann die Auswahl.

In mehreren Etappen wurden die Daten schließlich zusammengeführt und Prozesse in Gang gesetzt, welche die Spendenbuchhaltung automatisieren. So können jetzt beispielsweise vorgedruckte Überweisungsträger ohne zusätzliche Bemerkungen der Spender automatisch in das System übernommen werden. „Wir haben jetzt einfach mehr Zeit gewonnen und können unsere Spender noch zielgerichteter betreuen. Wir sehen sofort mit einem Blick die komplette Spenderhistorie, auch die Suchfunktionen und Auswertungsmöglichkeiten sind deutlich verbessert. Unsere Spendenbuchhaltung ist zeitnaher und noch transparenter“, zeigt sich Lohmann mit dem Ergebnis zufrieden. ■